

Strom sparen an Weihnachten

Weihnachtsbeleuchtungen sind ein Stromfresser. Die Krienser Stadtpräsidentin ortet Sparpotenzial.

Lukas Nussbaumer

Ein gesetzlich festgelegtes Zeitfenster für Weihnachtsbeleuchtungen: Diese Massnahme zum Stromsparen soll die Luzerner Regierung beurteilen, schreibt Kantonsrätin Christine Kaufmann-Wolf (Mitte) in ihrer jüngsten parlamentarischen Anfrage. Kaufmann, die auch Krienser Stadtpräsidentin ist, nennt dafür drei Gründe. Erstens die drohende Stromknappheit im Winter, zweitens die vom Kantonsparlament nun schon mehrmals geführten Klimadebatten, und drittens ihr Eindruck, dass von Winter zu Winter mehr Leute ihre Balkone mit Weihnachtsbeleuchtungen schmücken. Kaufmann sagt: «Leider werden diese Beleuchtungen in der Nacht oft nicht ausgeschaltet».

Sie selber habe auf ihrem Balkon während der Advents- und Weihnachtszeit jeweils auch eine kurze Lichterkette installiert. «Selbstverständlich eine mit Zeituhr, und am 1. Januar ziehe ich den Stecker.»

Dass das Thema die Behörden interessieren muss, gründet im kantonalen Stromversorgungsgesetz. Laut Paragraf 2 müssen sich der Kanton und die Gemeinden «im Rahmen ihrer Möglichkeiten für eine sichere, ausreichende, wirtschaftliche und umweltverträgliche Versorgung des Kantonsgebiets mit Elektrizität einsetzen». Der Kanton ist dabei vor allem für Massnahmen, die den Energieverbrauch von Gebäuden betreffen, zuständig.

2 Prozent des Stroms für Beleuchtungen

Wie gross der Energieverbrauch von Weihnachtsbeleuchtungen im Kanton Luzern ist, wurde



Sternenhimmel über dem Luzerner Rathaussteg.

Bild: Manuela Jans-Koch (25. November 2021)

SP-Kantonsrat will Motivation zum Sparen erhöhen

Der Stadtluzerner SP-Kantonsrat Hasan Candan will die verbrauchsabhängige Abrechnung der Heiz- und Warmwasserkosten auf alle Wohneinheiten ausdehnen. Aktuell sind Altbauten mit hohem Energieverbrauch und Neubauten mit weniger als fünf Nutzungseinheiten davon ausgenommen. Die Motivation zum Energiesparen sinke mas-

siv, wenn Mieter oder Stockwerkeigentümerinnen einen Durchschnittsbetrag aller Wohnungen zahlen müssten anstatt die Kosten für den effektiven Verbrauch, schreibt Candan in seiner Motion. Der Verbrauch beim Heizen könne in einem Haus mit mehreren Wohnungen um den Faktor 3 und beim Warmwasser sogar um den Faktor 8 schwanken. (nus)

noch nie erhoben. Laut der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz machen Weihnachtsbeleuchtungen im Dezember aber landesweit jeweils rund zwei Prozent des gesamten Stromverbrauchs aus. Das sind etwa 100 Millionen Kilowattstunden – so viel, wie 25'000 durchschnittliche Vierpersonenhaushalte in einem Jahr verbrauchen. Kaufmann fragt die Regierung nun, ob der Stromverbrauch von elektrischen Weihnachtskerzen und Lichter-

ketten vernachlässigbar ist oder ob eine Reaktion angezeigt ist.

Um ein Verbot gehe es ihr «auf keinen Fall», so Kaufmann. Ihr selber gefalle die schöne Stimmung in den Wintermonaten ja auch, «und Weihnachtsbeleuchtungen sind im November und Dezember ein Aufsteller».

Kaufmann hat bewusst kein Postulat oder gar eine Motion, das stärkste parlamentarische Mittel, eingereicht. «Zuerst brauchen wir Entscheidungs-

grundlagen. Und ich will auch wissen, welchen gesetzlichen Handlungsspielraum der Kanton überhaupt hat.» Möglicherweise könne schon viel Strom gespart werden, wenn die Leute Zeitschaltuhren einsetzen.

In Luzern leuchten die Lichter länger als in Kriens

Wer zeitlich beschränkte Weihnachtsbeleuchtungen aufs politische Parkett bringt und gleichzeitig die Stadt Kriens präsidiert, muss sich Fragen gefallen lassen zur Praxis im eigenen Einflussbereich. Kaufmann sagt, die Lichter über den Krienser Strassen würden in Zusammenarbeit mit der CKW aufgehängt und seien wie die Strassenlaternen an Dämmerungssensoren gekoppelt.

Im Stadthaus beschränke man sich auf je einen Christbaum mit elektrischen Kerzen und Zeitschaltuhr beim Empfang und in der Cafeteria. Auch auf dem Dorf- und Stadtplatz sei die Weihnachtsbeleuchtung auf die Zeit von 17 bis 24 und 5 bis 8 Uhr beschränkt. Grosszügiger ist man in der Nachbarstadt Luzern: Dort leuchten die Weihnachtslichter jeweils von 13.30 bis 23 Uhr (bzw. von 16 bis 24 Uhr auf der Seebrücke) sowie morgens während zwei Stunden.

Frühestens im Winter 2023

Beschränkt ist auch die Zeit für die Antwort auf die Anfrage von Christine Kaufmann. Die Regierung muss auf den am 20. Juni eröffneten Vorstoss bis zum 20. Dezember reagieren. Ortet die Exekutive bei den Weihnachtsbeleuchtungen Handlungsbedarf, kann sie allerdings frühestens im Winter 2023 Nägel mit Köpfen machen.

Bewaffneter Polizeieinsatz auf Firmenareal

Rothenburg Auf einem Firmenareal kam es am Sonntag laut einem Augenzeugen zu filmreifen Szenen: 20 bis 30 Polizisten, darunter auch die Sondereinheit Luchs, standen im Einsatz, wie der Zeuge gegenüber PilatusToday und Tele 1 sagt. Ein Mann sei mit Handschellen und Fussfesseln auf einem Bürostuhl gesessen und später mit einer Trage in ein Ambulanzfahrzeug gebracht worden, das er nach einer halben Stunde wieder habe verlassen können. Der Einsatz habe bis um etwa 15 Uhr gedauert.

Was sich genau in der Halle abgespielt hat, bleibt derzeit unklar. Die Luzerner Polizei bestätigt einen Einsatz und auch, dass dabei mehrere Personen festgenommen wurden. Mehr teilt sie mit Verweis auf ein laufendes Strafverfahren nicht mit. Von der betroffenen Firma (der Redaktion bekannt) gab es auf Anfrage unserer Zeitung ebenfalls keine weiteren Informationen. (mja/mme)

Junge Grüne fordern Haltestangen und Velolift

Vor allem bei Ampeln ist das Losfahren für Velofahrerinnen und Velofahrer nicht einfach. Die Jungen Grünen wollen die Situation in Luzern mit einem politischen Vorstoss verbessern.

Hugo Bischof

Als Velofahrerin oder Velofahrer kennt man das Problem: Wenn man bei einem Rotlicht anhalten muss, braucht es danach beim Losfahren etwas Übung, um nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten. Viele behelfen sich damit, beim Halten einen Fuss auf einen Trottoir-Randstein oder das Mauerchen einer Mittelinsel zu setzen oder sich an der Ampelstange festzuhalten.

Das soll sich nun ändern, wenn es nach den Jungen Grünen geht. Sie fordern mit einem Vorstoss im Luzerner Stadtparlament Velohaltebügel, Velohaltestangen oder Velogeländer im Stadtverkehr. Damit soll Velofahrerinnen und Velofahrern insbesondere bei Rotlichtanlagen das Losfahren erleichtert und das Weiterfahren bequemer werden.

Unterschrieben ist das Postulat von den beiden jungen grünen Grossstadträten und Geschwistern Jona und Irina Studhalter. Sie weisen darauf hin, dass es an anderen Orten solche Haltegeländer für Velofahrende gibt, etwa im Kanton Basel-Landschaft oder in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. In Muttentz und Münchenstein kostete die probeweise Installation von zwei Velostangen 2017 gemäss einem Bericht des Fernsehens SRF 12 000 Franken.

Bahnhofplatz als Möglichkeit

Jona Studhalter könnte sich die Installation von Haltebügeln in Luzern etwa bei der Einfahrt von der Bahnhofstrasse her auf den Bahnhofplatz vorstellen, wie er sagt: «Das ist eine neuralgische Stelle, an der sich dadurch die Sicherheit verbessern liesse.»

«Die Einfahrt von der Bahnhofstrasse auf den Bahnhofplatz ist eine neuralgische Stelle, an der sich dadurch die Sicherheit verbessern liesse.»

Jona Studhalter
Grossstadtrat, Junge Grüne

Der Luzerner Stadtrat wird sich nun mit dem Vorstoss beschäftigen müssen. Ob solche Velohaltestangen, -bügel oder -geländer installiert werden, wird

letztlich das Stadtparlament entscheiden.

Dank Velolift «mit Schwung nach Littau»

Irina Studhalter und Jona Studhalter haben im Parlament noch ein zweites Postulat zum Thema Velofahren eingereicht. Sie fordern auf dem unteren steilen Teil der Sagenmattstrasse die Installation eines Velolifts.

Die Postulanten weisen darauf hin, dass der Stadtrat im Rahmen des Gegenvorschlags zur Initiative «Luzerner Velonetz jetzt!» die Sagenmattstrasse zur Velohauptroute 2033 Richtung Littau ernannt hat. Die Situation für Velofahrende Richtung Littau sei aktuell sehr unbefriedigend, so die Postulanten. Als Velofahrerin oder Velofahrer frage man sich: «Nimmt man die wenig steilere, aber engere Bernstrasse, oder doch die neue Velohauptroute Sagen-

mattstrasse, deren Steigung für alle nicht motorisierten Velofahrenden eine Zumutung ist?»

Mit einem Velolift auf der Sagenmattstrasse werde die Entscheidung erleichtert, so die Postulanten. Sie verweisen auf einen Velolift, den es seit 1993 in der norwegischen Stadt Trondheim gibt. Dieser schiebt Velofahrende mit einem Trage- und eingeklinkter Fussplatte 130 Meter auf einen Hügel hoch.

Jona Studhalter hält einen Velolift in Luzern für praktikabel und auch «für durchaus bewilligungsfähig im Stadtparlament». Die Postulanten bitten den Stadtrat, nach einer allfälligen Installation eines Velolifts an der Sagenmattstrasse die Erfahrung damit «anderen Gemeinden zur Verfügung zu stellen und bei erfolgreicher Bilanz an anderen Standorten in der Stadt Luzern weitere Velolifte zu prüfen».